

teilnahme  
Wendert  
N  
f, beson  
ung anz  
Nieder  
a Grade.

hm.

26.

roh,

melbernfr.

ten

Kaufend  
die  
Kaufend.

desamts

Gold:  
hardt, Bauer  
Theater von

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1.10 M., mit Träger-  
lohn 1.30 M., im Reichs-  
und 10 Rm. Verlehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Verdicht  
i. d. Spalte, Zeile aus  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Raum bei mal.  
Einrichtung 10 %  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Mit dem  
Händlerbuch,  
Illust. Sonntagsblatt  
und  
Schwab, Landwirt.

M 167

Donnerstag, den 21. Juli

1910

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Aufhebung von Unterrichtsstellen im Aufschlags.**

Am Schwaben die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Aufschlagsgewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu erhaltenden, finden an den Lehrwerkstätten für Aufschlagsarbeiten in a) Hall, b) Heilbronn, c) Rosenburg, d) Reutlingen und e) Ulm dreimonatliche Unterrichtslehre im Aufschlags gewerbe, welche am Montag, den 5. September 1910 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 9. August d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorzulegen und von der Ortsbehörde beglaubigt sein.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form selbständiger Belege anzuschließen:

1. ein Schulzeugnis;
  2. der Nachweis der mit Erfolg beendeten Schulzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedegeselle, wobei der Bewerber schon im Aufschlags gewerbe beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von dem betreffenden Meister selbst ausgefertigt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
  3. wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
  4. ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers angefertigtes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung deselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bekleidung seines Unterhalts während des Unterrichtslehres zu Gebote stehen werden;
  5. eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenden Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtsstudium vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung dieses einer gestrichen sein nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verordnung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).
- Stuttgart, den 12. Juli 1910. **Sting.**

Am 20. d. Mts. wurde Hauptlehrer Mad in Sondorf, OR. Gersdorf, in den Ruhestand versetzt.

### Rationalökonomie.

Abu. Die Rationalökonomie ist die Lehre von der Art der menschlichen Lebensbedürfnisse und von den Mitteln zu ihrer Befriedigung. Ökonomie würde eigentlich heißen Wirtschaftskunde, wörtlich Hausordnung. Rationalökonomie ist also die Hausordnung eines Volkes. Sie baut sich auf

### Die Goldinsel

von Carl Russell.

Fortsetzung.  
Zweites Kapitel.  
Ein Zusammenstoß.

An das Geländer tretend, bemerkte ich nicht unter mir, an der Bodenscheidung, den ersten Raat. Wir begrähten uns und sahen dann kaum auf die rollenden Wogen. Meine unerschrockenen Augen blieben bald nicht weit vor uns an einem dunklen Punkte haften. Sagen Sie, Herr Brauer, sprach ich hinunter, was mag das dort vor unserm Steuerschiff sein? Er blinnte eine Weile hin. — Scheint ein Schauer zu sein; ein blaues, schwerfälliges Ding, das gleichen Kurs mit uns segelt, aber kaum von der Stelle kommt. Wir werden es bald überholen. Wenn ich mich nicht täusche, ist es ein Frangose. Damit ich mir er zur besseren Beobachtung mehr nach vorn, blieb aber bald wieder stehen, legte die geschüttelten Hände an den Rand und schrie des Deckwache zu: Zeigt ein Licht! Aber sag! Des Reel da vorn scheint ja schalen. Es sieht ja kreuz und quer! Zu jener Zeit gab es noch keine Vorschriften über das Fahren bestimmter Lichter von Sonnenuntergang bis Sonnenanfang. Dies kam erst viele Jahre später. Im Bedarfsfälle wurde einfach eine große hell leuchtende Angeli-

der Wirtschaft des Einzelnen auf und umfaßt sämtliche Lebensgebiete. Die Wissenschaft von ihr ist sehr ausgedehnt, man teilt sie ein in theoretische und in praktische Volkswirtschaft, die erstere umschließt die Grundbegriffe, die Voraussetzungen des Volkswirtschafts, während sich die letztere mit den tatsächlichen Vorgängen des wirtschaftlichen Lebens und mit der Wirtschaftspolitik befaßt. Wirtschaftspolitik ist der Inbegriff der Mittel, mit denen der Staat seine Ziele verfolgt. Weitere Abteilungen der Volkswirtschaft sind die Finanzwissenschaft, Steuer- und Anleihewesen usw. und die bürgerliche Volkswirtschaft.

Es ist naheliegend, daß unter den verschiedensten Lebensbedingungen, die wir gegenüber etwa hundert Jahren haben, sich das Reich der Volkswirtschaft ungeheuer ausgedehnt hat. Ehemals hatten wir sehr viel weniger Volksgruppen und diese waren in ihren Interessen sehr ungenügend, so daß man mit gegebenen Werten rechnen konnte, heute schwanken die Interessen der verschiedenen Gruppen eines Volkes unaufgeklärt hin und her und die Wahrheit von heute ist morgen schon die Lüge von gestern. Es wird unserer Fachleute deshalb unendlich schwer, Klarheit und Objektivität zu bewahren und erklären sich aus diesem Grunde die heftigen Kämpfe, die man häufig zwischen wirtschaftspolitischen Gegnern beobachten kann. Streit und Differenzen entstehen gewöhnlich in den Grenzgebieten und gehen von dort aus immer weitere Kreise. Dies ist im inneren Leben der Völker ebenso der Fall wie im Verhältnis der Nationen untereinander.

Die Hauptgruppen, die aber, wie schon gesagt, durch und nicht als zusammenhängendes Ganze anzusehen sind, mit denen wir in unserem Wirtschaftsleben zu rechnen haben, sind die Industrie, die Landwirtschaft und die Arbeiterklasse. Diese stellen gewissermaßen das Gerüst unseres Volkswirtschafts dar. Die Arbeiterklasse ist der große Stamm der Beamten und Privatangehörigen, des Handels, des Kleinhandwerks und des Militärs.

Die Volkswirtschaft steht in engem Zusammenhang mit allen Wissenschaften. Aus der Biologie, das ist die Lehre vom Leben, leitet sie sich ganz zwanglos ab, denn sie beruht im Grunde allein auf der Frage, wozu lebt der Mensch und dann weiter, wie erwohlt er es. Mit der Rechtswissenschaft verbindet sie der juristische Begriff des Eigentums. Sie ist der Nährboden, auf dem sich das Recht erst entwickeln kann, wie sich Gesetz und Recht auch mit den Bedürfnissen der Völker ändern. Recht ist der Nährboden der öffentlichen Macht. Ueber die engen Beziehungen der Ökonomie mit der Volkswirtschaft braucht nicht besonders gesagt zu werden, wir wissen, daß religiöse Beziehungen tief in alle Verhältnisse eines Volkes und des Einzelnen eindringen; ebenso eng ist die Rationalökonomie auch mit der Philosophie verbunden, denn sie beruht auf der Lehre vom Recht und endlich hat sie enge Beziehungen zur Medizin. Unser öffentliches Leben wird mit den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft von Jahr zu Jahr mehr von dieser bestrahlt. Wohin wir blicken in Stadt und Land, in Schule und Haus, in die Werkstätten der Großindustrie und in den Stall des Landwirts, überall

lampe durch einen Latzfenster über die Schiffseite gehalten und hin und her geschwenkt.

So geschah es auch hier, und da der Schauer das Signal demerzt und verstanden zu haben schien, kam der Raat von vorn wieder zurück, ging zum Rand, sah den Kurs nach und schritt dann wieder an die Reling. Zu gleicher Zeit verließ ich das Kompanjebrett, um meine Kabine aufzusuchen. Kaum jedoch war ich an die Treppe zum Salon gelangt, als auf einmal von vorn her der Schrei ertönte:

Abhalten! Abhalten! Segel dicht vor Steuerschiff! Fast in demselben Moment hörte ich auch den Raat drücken: Backbord! Hart Backbord das Ruder! Schnell herum damit!

Dabei sah ich ihn zum Rade springen und selbst in die Speichen saßen. Doch es war zu spät. Im nächsten Augenblick schon erfolgte ein so furchtbarer Stoß, als ob das Schiff aus seinen Fugen gehen wollte! Raat und Bein erschütterndes Geschrei und Kreischen drang vom Wasser zu uns heran, ich hörte das scharfe Splitteln und Krachen von Holzwerk. Eine Weile stand ich wie erstarret vor Schreck; dann sprang ich nach der Weiterleitung. Dort sah ich in dem fahlen Licht des eden aus den Wolken blinkenden Randes ein entsetzliches Schiff in unserem Kielwasser treiben. Es schien voller Menschen. Aus dem verzweiflungsvollen Augengesicht konnte man Männer- und Frauenstimmen unterhören. Doch unser Vorderhand nach in voller Fahrt weiterziehendes Schiff brachte uns die Augenblicke bald anher Sicht und Gehör.

sehen wir auf sanitäre Vorschriften, die zum allgemeinen Wohl, im Interesse unserer Nationalökonomie gegeben und von „Rechtswegen“ erzwungen werden.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 21. Juli 1910

**Eisenbahnsache.** Die Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahnen hat diesen Sommer eine ebenso reizende wie praktische Rennerung eingeführt durch Herausgabe von Reisebüchern, die die schönsten und bequemsten Zugverbindungen über Württemberg enthalten. Für jede Verbindung ist ein Heftiges Heftchen herausgegeben, dessen farbige Vorderseite unter einer Aufsicht aus Württemberg die Reiseroute anzeigt, auf der Rückseite ist eine Orientierungskarte, auf der die Route ausgezeichnet ist, und die beiden Innenseiten enthalten die Fahrpläne, die Fahrkosten und die Fahrpreise, von und nach den Hauptstationen Württemberg, die berührt werden, und endlich die durchlaufenden Wagen. Landkarte, und Städtebilder aus Württemberg und Hohenzollern illustrieren die Fahrpläne. Die kleinen, handlichen und geschmackvollen Heftchen werden außer allgemeine Anerkennung finden.

**Der Verband württ. Gewerbetreibender und Handwerkervereinigungen E. V.** hat mit Rechtsanwalt Ernst Jöhle in Stuttgart einen bis zum 1. April 1911 laufenden Vertrag vereinbart, wonach in Stuttgart eine Geschäftsstelle des Verbandes, mit Rechtsanwalt Jöhle als Vorstand, errichtet wird. Dieser Geschäftsstelle liegen zur Erledigung ob: Einigung von Kaufverträgen, Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, Rechtsanklagen als Mitglieder, Gläubigerschutz, Abwehmung von Konkursen, Beihilfe bei Gründung von Genossenschaften und Gesellschaften, Böhnervereinen.

**Staufen, 20. Juli. (Korr.) Gefangenenvereinsache.** Der diesige, nahezu 60 Jahre bestehende Gefangenenverein wurde seit 17 Jahren von Herrn Oberlehrer Stehle hier dirigiert. Auf den Wunsch des Herrn Stehle wegen vorgerücktem Alter von der Leitung des Vereins zum zurückzutreten, tritt nun Herr Hauptlehrer Biermann an seine Stelle. Der Gefangenenverein ließ sich aber nicht scheuen, der Tätigkeit und Pflege des Vereins seinen verdienten Mitgeleitern, noch besonders zu gedenken, indem Herr Stehle durch Ueberreichung eines prachtvollen Diploms unter Anerkennung seiner treuen geleisteten Dienste zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde. Rüge der Verein unter seinem neuen Dirigenten auch seiner blühen und gedeihen.

**Wart, 20. Juli.** Nachdem gestern noch die Heidelbären pro Pfund zu 9  $\frac{1}{2}$  gekauft wurden, liegen dieselben infolge starkes Nachfrags von auswärtigen Händlern pro Pfund auf 11—12  $\frac{1}{2}$ .

**Wart, 20. Juli.** Infolge einer vorausgegangenen Bürgerauswahlgewählwahl fand gestern die Wahlprüfung der Neuwahlten statt. Dieselben sind: Philipp Dürr, Bauer, Joh. G. Köhler, Holzhauser und Joh. G. Dengler, Bauer.

Die Verwirrung, welche der Zusammenstoß bei uns hervorgerufen hatte, spaltete jedes Geschick. Der Raat und die Aufregung waren furchtbar. Alles lief und schrie durcheinander. Jede Ordnung schien gelöst. Keiner hörte mehr. Die Befehle des allig auf Deck geklirzten Kapitäns verhallten in dem allgemeinen Wirwar. Endlich jedoch beschwichtigte seine Ruhe und feste Haltung den Tumult. Die Schiffsmannschaft kam wieder zur Besinnung; sie sammelte sich um ihre Raats und jeder bewachte sich jetzt doppelt, die Befehle des Kapitäns und Herr Brauers schnell auszuführen.

Im Nu lagen die Raats längs des Schiffes; das Schiff, dem Steuer gehorchend, schwenkte herum in den Wind, und der Gegenwind der bedrängten Segel brachte es zum Stehen. Der jetzt mehr von vorn kommende Wind pfliff durch das Tackelwerk und krachte es zum Berspringen. Die Spieren knarsten, und die dem Winde abgekehrten Segel knappten donnernd hin und her. Glücklicherweise schlug das Spritzwasser über den Bug. Das Schiff kämpfte fürchterlich, doch entsprechend angelegte Ausordnungen wirkten auf sein Arbeiten wie das beruhigende Streicheln des Reiters auf ein erschrockenes Hobbelpferd.

Zur Beleuchtung des Schiffes, und den Brandglücken zum Stehen, wurden Leuchtpanzen angezündet, Laternen über Bord gehalten und von Zeit zu Zeit Blaulichter angezündet und Raketen und Leuchtschiffe abgeschossen.

Die beim Schein dieser Lichter angezündeten Untersuchungen ergaben, daß das Schiff keinen nennenswerten Schaden genommen hatte. Und als der zweite Raat, Herr Coder,



Herrenberg, 19. Juli. Ein junger Schweißergelbe wurde gestern wegen wiederholten Diebstahls in das R. Amtsgericht eingeliefert. Derselbe kannte sich ein Fahrrad, und da er's mit seinem eigenen Verdienst nicht bezahlen konnte, erzwangte er einem Hiesigen Handwech 50 M. Während er vor drei Jahren bei einem gleichen Vergehen wegen seiner Jugend mit einem Beweism. weglam, wird ihm wohl diesmal die gerechte Strafe treffen. (Schw.)

Oschelbrowa, 19. Juli. In der vorgemerkten Nacht um 1/2 12 Uhr brach in dem Hause des zur Zeit in der Schweiz befindlichen Friedrich Christian Feuer aus, das in kurzer Zeit auch auf das Haus des W. Hermann und Johs. Kohl übergriff und sämtliche drei Gebäude in Asche legte. Die hiesige Feuerwehre hatte alle Mühe, die angrenzenden Nachbarhäuser zu schützen. Eine ledige 60jähr. Frauenperson konnte sich nur noch mit Mühe retten.

**15. Verbandstag des Bundesverbandes der Wirte Württembergs.**

WPC. Stuttgart, 19. Juli. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde heute hier im Saal der Bauerei Halle der Verbandstag des Bundesverbandes der Wirte Württembergs abgehalten. Der Vorsitzende Gemeinderat Schramm-Stuttgart, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Er erstattete sodann einen Bericht über die Bestrebungen des Verbandes während der letzten 25 Jahre in Bezug auf Organisation, wobei er betonte, daß der Verband in dieser Zeit große Erfolge zu verzeichnen gehabt habe. Der Verband sei mit 4 Vereinen gegründet worden und habe jetzt mit 70 Vereinen sich über ganz Württemberg verbreitet. Eine Reihe von Fragen des Wirtegewerbes seien in dieser Zeit behandelt worden, leider mit wenig Erfolg. Eine ganze Reihe von Fragen seien schon vor zwanzig Jahren behandelt worden. Nach dem Geschäftsbericht des Verbandes-Schriftführers Bäßler-Gaunert und des Kassendirektors von demselben, berichtete der Vorsitzende noch über die Verbands- und Steuerfrage. Redaktors Krower von der Deutschen Wirtenschaft Stuttgart hielt hierauf ein eingehendes Referat über das neue Weingesetz, das zur Annahme der folgenden Resolution führte: Der 25. Verbandstag des Bundesverbandes der Wirte Württembergs kann sich im Prinzip mit den Bestimmungen des neuen Weingesetzes, soweit sie geeignet sind, anzunehmen, einverstanden erklären; insbesondere erkennt er an, daß infolge der schärfer und präziser gefaßten Bestimmungen des neuen Weingesetzes über Zulassung und Reibbehandlung der Weine unzulässiger Manipulationen, die hauptsächlich auf Vermehrung des Weines durch Zusatz von Zucker, Wasser und Chemikalien aller Art gerichtet waren, wie sie leider in den letzten Jahrzehnten in verschiedenen Gegenden Deutschlands zum Schaden des deutschen Weinbaus und des realen Weinhandels vorgekommen wurden, unendlich gemacht sind. Die begünstigten Bestimmungen sind zweifellos dazu anzusehen, das Ansehen des deutschen Weinbaus und des realen Weinhandels hauptsächlich auch dem Ausland gegenüber zu heben; sie sind deshalb von den beteiligten Kreisen, wegen in erster Linie auch der Sachwirthschaft gebührt, zu begrüßen. Mit aller Schärfe muß sich jedoch der württembergische Wirtenschaft gegen die in den Ausführungsbestimmungen zu § 19 des Gesetzes enthaltenen Vorschriften über die Kellerbuchführung wenden. Diese Vorschriften, die für norddeutsche Verhältnisse passen und hauptsächlich auf diese zugeschnitten sind, würden sich für unsere südlichen Verhältnisse, die ganz anders geartet sind, in ihrer Durchführung so kompliziert gestalten, daß an eine praktische Durchführung derselben besonders in unseren teilweise sehr kleinen württembergischen Gastwirthschaften nicht zu denken

wäre. Von dieser Tatsache ausgehend, beantragt der heutige Verbandstag dem geschäftsführenden Ausschuss, eine Kommission zur Ausarbeitung eines einseitigen, den Bestimmungen des Gesetzes entsprechende Formulars zu betrauen, das dann in tauschlicher Hälfte der Regierung zur Genehmigung vorzulegen ist. Der Verbandstag gibt sich der höchsten Hoffnung hin, daß unsere Regierung, deren legale Haltung in der Frage des Weingesetzes dankbar anerkannt wird, diesem Formular im Interesse eines raschen, sicheren und einheitlichen Durchführens der Vorschriften über die Kellerbuchführung ihre Genehmigung nicht verweigern wird. — Weiter wurde noch die Flaschenbierfrage besprochen und dabei die Stellungnahme des Verbandes zum Flaschenbierhandel kritisiert. Ein Antrag, der Ausschuss des Verbandes möge sich in der nächsten Zeit wieder mit der Abschaffung des Ausschusses beschäftigen, wurde angenommen. Zum Ort des nächsten Verbandstages wurde Ebingen bestimmt. Bei der Auswahl des Vorstandes wurden gewählt: Schramm-Stuttgart zum 1. Vorsitzenden, Häfner-Stuttgart zum 2. Vorsitzenden, Bäßler-Gaunert zum Schriftführer und Heinrich Weber-Stuttgart zum Kassier.

**16. Bundesstag des Bundes Deutscher Gastwirte in Stuttgart.**

WPC. Stuttgart, 20. Juli. Im Konjunktural der Bierhalle begannen heute die geschäftlichen Beratungen des 18. Bundesstages des Bundes Deutscher Gastwirte. Als Vertreter der württ. Regierung war Reg.-Rat Schöle, als Vertreter der Stadt Stuttgart Gemeinderat Dr. Labbe anwesend. Gemeinderat Schramm-Stuttgart als Vorsitzender des Bundesverbandes der Wirte Württembergs hielt die Festrede in Stuttgart willkommen. Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Gastwirte, Rämpf-Bipps brachte ein Hoch auf den Kaiser und den König aus, an die Begrüßungsgramme abzugeben. In den Beratungen wurde ein Antrag, der sich gegen die Befassung der Wirte durch die Reichswertungswachstener wandte, nach längerer Debatte abgelehnt und eine Resolution angenommen, in der der Vorstand beauftragt wird, energische Schritte zu unternehmen, um alle Sondersteuern vom Wirtentum fernzuhalten und die bestehenden Konzeptions-, Betriebs-, Orts- und Biersteuern abzuheben. In der Frage der Regulierung des § 33 der Gewerbeordnung (Flaschenbierhandel) schloß man sich einer vom Reichverband an den Reichstag und den Bundesrat gerichteten Eingabe an; außerdem wurde ein Antrag des bayerischen Bundesverbandes angenommen, wonin der Bund ersucht wird, dahin zu wirken, daß, wenn eine reichsrechtliche Regelung der Konzeptionssteuer des Flaschenbierhandels nicht zu erreichen sei, doch wenigstens eine landesgeschichtliche Regelung erfolge. Zur Kritikvermittlung im Gastwirthsgewerbe sprach man sich für die einheitliche Einziehung des paritätischen Arbeitsnachweises im ganzen Reiche aus.

r Stuttgart, 20. Juli. Für das Württembergische Denkmal bei Champigny hat bei der Hauptausweiskung bis jetzt 42000 M. eingegangen. Die Zahl der Teilnehmer an der am 11. Oktober stattfindenden Gedenkfeier hat sich jetzt auf 240 erhöht und es ist die Stellung eines Sonderausw. hiermit gesichert.

WPC — Nach mehr als 50jährigem Bestehen wird die hayerische Postkarte im Herbst d. J. geschlossen werden.

— Die Botenhalle auf dem Sonderplatz ist jetzt vollständig niedergelegt. Auf dem Platz wird bekanntlich das neue Stalothaus erbaut, das durch den Bau des neuen Stalothaus errichtet wird, ist die Einrichtung von Besessenen, Ausschussräumen, Verkaufsräumen, Sälen usw. geplant.

Krach, 20. Juli. Seit 18. ds. werden die beiden 11jährigen Raden Max Brandel und Albert Beyerlein

vermisst. Man vermutet, daß denselben ein Unfall zugefallen sein dürfte.

WPC. Rüstingen, 20. Juli. Der Zimmermann Bäuerle, der in Ruffen von einem Gerat herabgestürzt war, ist den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Großheppach, 19. Juli. (Norr.) Die kassierten Kommissarien für Rechtsunterstützungen sind am 18. ds. Rüst. zusammengetreten und werden die diesbezüglichen Arbeiten unter der Leitung des Bundesweinspektors Köhler alsbald ihren Anfang nehmen.

Stöppingen, 19. Juli. Der immerhin seltene Fall, daß eine erst vor wenigen Monaten gekaufte Zwangslösung wieder aufgelöst werden soll, ist hier zu verzeichnen. Die Schlichter des Bezirks beschlossen, die Gründung einer Zwangslösung, nachdem sich die Mehrheit der Schuldner dafür ausgesprochen hatte. Die Gründung erfolgte im Januar d. J. Nach kaum halbjährigem Bestehen schritt aber die Mehrheit der Zwangslösungsmitglieder schon wieder Zwangslösungswunde zu sein. Der letzten Zwangslösungsversammlung lag ein von über 100 Mitgliedern der Zwangslösung unterzeichnete Antrag auf Wiederaufhebung der Zwangslösung vor. Als Gründe für diesen Antrag wurden der § 100 q der Reichsgewerbesteuergesetz, der bekanntlich den Zwangslösungen die Festsetzung von Mindestpreisen untersagt, und die hohen Weinsätze (4 M im Jahr) angegeben. Die Entscheidung über diesen Antrag soll in einer in der nächsten Zeit stattfindenden außerordentlichen Zwangslösungsversammlung getroffen werden.

Heilbronn, 19. Juli. Großfeuer. Heute vor-mittag 1/2 12 Uhr schlugen Flammen aus dem Schuppen des Holz- und Kohlenhandlung von Georg Rater am Bahübergang bei der Sackweierstraße. Das Feuer war schon gewaltig weit vorgeschritten, so daß außer der Feuerwehre auch noch 100 Mann Soldaten zugezogen werden mußten. Die das Feuer entzündet, ist noch nicht angeklärt; als die Rettungsmannschaft eintraf, konnte sie gerade noch das Pferd aus dem Hund befreien, der Inhaber Rater lag 'st und mit einer mächtigen Kopfwanne, die aufsteht von der Säge herrührt, brannend neben der Reisäuge. Der Schmutz lief weiter, bis durch die Flammen um ihn her die Verpackungen schmolzen. Die Gefahr für die angrenzenden Grundstücke konnte beseitigt werden, das Rater'sche Lager dagegen ist samt der Einrichtung bis auf wenige Reste vernichtet.

r Heilbronn, 20. Juli. Die Arbeiten zum Jubiläumskongress der Allgemeinen Radfahrer-Kolon in Heilbronn schreiten rüstig vorwärts. Obwohl die meisten Kommissionen erst eine Woche vor dem Fest (5. bis 9. August) erfolgen, ist doch heute schon eine Beteiligung von 25 großen und kleineren Vereinen am Preis-Rennen gesichert, deren Zahl sich aber bis zum Subtermin verdreifachen dürfte. Auch die für ganz Württemberg interessanten Radfahrerkonkurrenzen Friedrichshafen-Heilbronn wird schon 86 An-meldungen zum Teil bedeutender Straßenradfahrer auf, wovon die Hälfte württembergische Fahrer sind, die um die Meisterschaft von Württemberg kämpfen werden. Im übrigen sind zu den sportlichen Rangsp. Veranstaltungen von privaten und halbstaatlichen Vereinen und Körperkulturen, sowie aus dem Vorgesang der Stadt Heilbronn im ganzen 40 Preise im Einzelwettbewerb bis zu 400 M. gestiftet, wozu noch 20 weitere von der Festkommission gestiftete Ehrenpreise kommen werden. Dieser ganze Radler-Kongress verläuft großartig und in seiner Art sogar schrecklicher als das abgehaltene Schwäbische Niederfest zu werden.

Friedrichshafen, 20. Juli. Die Kommission zur Untersuchung der Ursache der Explosion der Karbonium-fabrik begann heute abend 6 Uhr ihre Tätigkeit; sie ist schon zusammen aus Dautz Hardwag-Stuttgart, Prof. A. D. Dr. Hühnermann-Bad Wiggert, Oberamtsbauinspektor Weber-Tübingen und Reg.-Rat Wöhler-Tübingen. Die Verantwortung dieser Kommission geht dahin: Infolge des for-

dem Kapitän meldete, daß auch die Pumpen laudiert wären und kein Wasser im Schiff gepumpt hätte, sagte Kapitän Reiling:

Gut, gut. Wir wollen hier nun ruhig warten. Boot will ich nicht ansetzen; dem Kapitän ist nicht mehr abzuhelfen. Ich will es nicht noch vergrößern, indem ich sel dem Gelingen das Leben anderer Leute ans Spiel setze. Mehr als hier liegen bleiben und den armen Menschen den Weg zu und zeigen, können wir nicht tun. Ich hoffe, daß es ihnen gelungen ist, ihre Boote anzusetzen, da sie uns kein Zeichen geben, nach welchem wir uns an sie heran labieren könnten.

Während dies alles vor sich ging, kamen die vollen Gesichter auf Des gekörzten Passagiere kuglich zusammenge-drängt im Schanz der Kampanie — die Damen weiß bis zur Kniehöhe in Lächer gehüllt und in einer Toilette, der man die Haut anseh, mit der sie übergenossen waren war. Furcht und Schrecken lag auf allen Gesichtern. Jedes Sprach; Fragen und Antworten schwebten durcheinander. Das Wort aber schrie wieder Oberst Banniker, den ich mit seiner knurrenden Stimme schelten hörte:

Solche Zusammenstöße können niemals vorkommen, wenn richtig Abstand erhalten wird. Das sag ich dem ältesten Seemann im Schiff. Ich habe die Reise auch Indianer aus schon sterben gemacht und weiß . . .

Der Rest seines Redes ging in dem schreien Aufschrei wechsender Stimmen verloren, die bei einem dicht über ihnen, auf dem Kampfenfeld, mit lautem Knall emporgeschossen Rakete erschreckt anstarrten. (Fortf. folgt.)

Duellhumor. In Krak (Ungarn) fand dieser Tage ein sehr einzigartiges Duell statt. Dies neue Duell kann ein theoretisches, sogar der Schwereit sehr zuträglich

Duell genannt werden. Zwei Herren hatten in einem Kaffeehaus einen Streit. Am nächsten Tage erschien in einem Kraden Blatte folgende Erklärung: „Mein Herr! Ein Herr schick einem Gentleman, wie Sie einer sind, keine Geliebten. Betrachten Sie sich deshalb durch meine Zeilen gedreht. Gleichzeitig gebe ich Ihnen eine Ohrfeige von rechts und eine Ohrfeige von links. Danken Sie Gott, daß ich bei dieser Gelegenheit nicht auch gleich meinen Stuhl ergreife, um Sie zu schlagen.“ Auf diese Erklärung erfolgte am nächsten Tage eine Gegenerklärung: „Mein ange-sehener Gegner! Ich bedanke mich bei Ihnen bestens, daß Sie mir — wenn auch nur schriftlich — im ganzen zwei Ohrfeigen gaben und daß Sie mich nicht durchsprachen. Erlauben Sie mir bitte, daß ich Ihnen als Antwort auf Ihre Insultierung sechs Revolverkugeln in Ihren Schädel schicke. In dem Moment, in welchem Sie meinen Brief lesen, betrachten Sie sich als eine Leiche. Mit diesen Grüßen an Ihren Leichnam verbleibe ich Ihr . . .“

Ein falscher Quartiermacher. Nachdem sich ein Fellengehilfe fünf Wochen lang in Sandbühn als Offizier in 301 herumgetrieben hatte und die dortigen Geschäfte-leute noch Katen gepreßt hatte — er hatte seine Freiheit sogar schnell getrieben, daß er telephonisch vom 2. schweren Reiterregiment ein Fahrweck zum Spazierspazieren in Auftrag gab und auch erhielt — erschien jetzt bei einem Quartiermacher und beauftragt, für eine große Anzahl Offiziere Quartier zu suchen und auch der alten Dingen die Kugeln zu erpresen. Nachdem er auf das beste bewirkt worden war und er sich geduldig seit gegeben und anzuwenden hatte, sagte er: „So ist mich ich den Herren Offizieren entgegengehe.“ Damit er aber geschwinder fortzukommen, erbot er sich — er trug eine Gewandier-Kleidung — ein

Pferd. Der gute Gattgeber gab dann noch sein bestes Pferd her und . . . Koh und Reiter sah man niemals wieder.

Ein wertwürdiges Führungsgewand hat beim jüngsten Jahreswechsel die Frau eines Berliner Char-pieziers dem abgehenden Dienstmädchen in das Dienstbuch eingetragen. Dasselbe lautete: „Friederike Wilhelmine A. hat ein Jahr weniger 11 Monate bei mir im Dienst ge-dauert und sich in dieser Zeit richtig an der Handhabe ge-wandt in der Arbeit — sorgsam für sich selbst — ge-liebt im Ansehen — freundlich gegen Mannspersonen — ihren Herrn Wilhelm und ehelich, wenn alles verflochten war, erzogt.“

Was ist ein Stammtisch? Im Lull. S. B. lesen wir folgende Antwort. Ein Stammtisch ist in einem bestimmten Lokal ein bestimmter Tisch, an welchem sich an bestimmten Abenden zur bestimmten Stunde bestimmte Gäste einfinden, welche aus bestimmten Klässen bestimmte Mengen Getränke bestimmt trinken und zur bestimmten Stunde mit bestimmten Affen bestimmt nach Hans gehen und von einem bestimmten Person mit einem bestimmten G. enstand be-klummt erwartet werden.

Hilf das Bild. Schullinder (auf einem Bergspitel in den Bergen): „Daxal! Da oben steht man die ganze Welt, nur unser Schulhaus nicht!“ Ihr habt Prozeduren? Wo habt Ihr sie auch denn geholt? — Im Sommercaulenhalt. (Zug-b.) Daxal! Daxal! „Du bist wohl hier Deinem Vater, kleiner?“ — „Ja, der ist kurzschäftig, und da muß ich auf die Uhr schauen, wenn's 12 Uhr wird, damit er die Zeit nicht verpaßt! — Fremdenkassier. Der Kassier: „Es ist leider nur noch ein Mannesstücken frei.“ Der Gast: „Na gut — das macht weiter nichts.“ Der Kassier: „Gewis nicht. Wir werden auch genau wie einen Salon im ersten Stock berechnen.“ (Comic-Gut in der Jugend)



ersten Betriebs wurde frisches Gas in die Spaltzylinder eingelassen, bevor diese genügend abgekühlt waren. Dieses Gas hat sich entzündet und da aller Wahrscheinlichkeit nach das Kohlendioxid durch Einlagerung von Kohlenstoff oder Carbiddampf nicht mehr dicht geschlossen hat, hat sich die Explosion in die Kammern ausbreiten fortgesetzt. Diese haben dann nicht mehr standgehalten und sind explodiert. Daraus geht hervor, daß die Explosion nicht in den Spaltzylindern, sondern in den Kammern erfolgt ist.

**Buchow, 20. Juli.** Während der Vorkriegszeit hat E. Eggstein auf kurze Zeit seine Werkstätte verlassen, hatte aber auf dem Feuer stehende Werkstücke gefangen. Um ein Brandunglück zu verhüten, nahm Eggstein den in heißen Flammen stehenden Kessel und wollte ihn durch das Fenster auf die Straße werfen. Im gleichen Moment gewahrte er einige vorübergehende Frauen. Er konnte das Gefäß nicht zurückhalten, aber die brennende Masse fiel über beide Unterarme, die scharflich verbrannten, so daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 20. Juli.** Hier eingetroffene Meldungen des diplomatischen Vertreters in Japan legen die Abhängigkeit aller japanischen Handelsverträge dahin aus, daß durch sie die Frage der japanischen Einwanderung nach Amerika ihrer endgültigen Regelung zugeführt werden solle. Wenn Amerika seinerseits Japan nicht den anderen Staaten gleichstellt, werde dieses alle amerikanischen Waren mit Prohibitivzöllen belegen. Deshalb möchte Japan zur Abhängigkeit aller Verträge gezwungen werden, die die Abhängigkeit abzuheben, die den Ausländern verbieten, Land in Japan zu erwerben. Die deutsche Regierung hat ihren Vertreter in Tokio angewiesen, umgekehrt Japan's Vorschläge zu einem neuen Handelsvertrag einzufordern.

**Berlin, 20. Juli.** Der Minister Thelen ist gestern abend in Japan. Mit seinem Apparat bei einer Sitzung im Reichstag aus einer Höhe von 15 m abgefahren. Er hat eine erhebliche Wunde am rechten Auge erlitten. Der Apparat ist fast beschädigt.

**Berlin, 20. Juli.** Die afrikanische Kompanie in Berlin hat gestern abend aus Plantagen in Südamerika ein dort am Mittag aufgegebenes Telegramm ihres Vertreters erhalten, in dem folgendes mitgeteilt wird: Der Aufstand in Süd-Amerika ist bereits erloschen. Faktoreien sind nicht angegriffen worden. Die Handelsgeschäfte werden wieder aufgenommen. Major Dowell hat den Aufstand niedergeworfen. Die Schwarzen haben nach dem Erscheinen des Majors und seiner Truppen zum Frieden gelehrt.

**Berlin, 19. Juli.** In der Angelegenheit des Erpresserorientars in Bitterfeld ist immer noch nicht Klar zu sehen. Das Befinden des verletzten Kranen ist zufriedenstellend, die Familie wird aber in keiner Ruhe gehalten durch massenhaft einlaufende Drohbriefe die nun einen großen Rufus darstellen und von der Polizei nicht ernst genommen werden. Neben der „Bande der schwarzen Hand“ tritt besonders frisch ein Konstruktionsunternehmen „Erpresserium Letenlopf“ auf. Dem Verfall des Attentats ist man nach nicht auf die Spur gekommen.

**Bad Homburg, 20. Juli.** Des in Sigmaringen in einem Kessel mit kochendem Wasser gefüllte Kessel ist den schweren Verbrühungen erliegen und durch den Tod von seinen Schwestern erlitten worden.

**München, 19. Juli.** Staatssekretär a. D. Derenburg, der bereits Ehrenbürger preussischer Universitäten ist, wurde auch von der hiesigen Universität zum Dr. hon. causa promoviert. Das von der Fakultät beschlossene Dekret ist ausgestellt worden, das Derenburg überreicht wurde, enthält (in deutscher Uebersetzung) folgenden Satz: „Der Herr

Derenburg, dem erfolgreichen Kaufmann, der als Minister durch die Verbindung tüchtiger diplomatischer Geschäftsmänner mit humaner Behandlung der Eingekerkerten die deutschen Kolonien in Afrika aus einem verfallenden Zustand in wertvollen Besitz des Vaterlandes zu verwandeln verstanden hat“.

**Hausfurt, 20. Juli.** Gestern nachmittag unternehmend der 28 Jahre alte Friseur Josef Bisgen eine Bootfahrt auf dem Main. Zwischen alter Brücke und Eisenem Steg kippte das Boot in der Mitte des Stromes um, Bisgen stürzte in den hochgeschwallenen Fluß und ertrank. Nach längerem Absuchen der Stelle wurde die Leiche aufgefunden. Wiederbelebungsbemühungen hatten keinen Erfolg.

**Leipzig, 19. Juli.** Erpresser treiben wieder einmal in Leipzig ihr Unwesen. Ob es sich um dieselben Elemente handelt, die vor längerer Zeit bei dem Herausgeber des „Mitteldeutschen Zeitung“, Weber, Erpressungen versuchten, steht noch nicht fest. Dieser Erpresser rühmte sich des Doppelworts an dem Ehepaar Feilerich in Leipzig und führte tagelang die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei an der Nase herum. Diesmal gelang es, einen der Erpresser zu fassen, ein anderer aber entkam. Die Staatsanwaltschaft bewahrt aus tatsächlichen Gründen noch Stillschweigen.

**Koblenz, 20. Juli.** Am Oberrhein sind in den letzten Tagen mehrfach Anschläge auf Eisenbahnjäger durch junge Burschen verübt worden. Größere Verluste haben sich aber dabei nicht ereignet.

**Charlottenburg, 20. Juli.** Bei einem Anschlag von Schülern eines Charlottenburger Gymnasiums nach der ländlich-bühnischen Schweiz wurde bei Herrschaftlichen ein 18jähriger Schüler von einer Kugel getroffen. Er ist jetzt in Charlottenburg den Folgen des Wisses erlegen.

**Breslau, 19. Juli.** Die „Bresl. Zig.“ meldet aus Salzbrunn: Der Chauffeur des zwischen Salzbrunn und Hirschberg verkehrenden Automobilbusches verlor gestern auf der fast abfallenden Chaussee Klappen-Druckknopf durch Versehen der Bremse die Gewalt über sein Fahrzeug. Um ein schweres Unglück zu verhüten, lenkte der Chauffeur den mit 18 Personen besetzten Wagen in den Chausseegraben. Der Chauffeur und ein Fahrgast wurden erheblich verletzt. Der Omnibus ist fast beschädigt.

### Folgen der Reichsfinanzreform.

Von welcher verheerender Wirkung die letzte Finanzreform auf den Kaffeehandel gewesen ist, zeigt eine dem Hans-Bund von sachkundiger Seite zugegangene, nach amtlichen Mitteilungen angefertigte Statistik. Danach beträgt die vom 1. August v. J., also seit Inkrafttreten der Zollrückbildung, bis einschli. Mai in das deutsche Zollgebiet eingeführte, verarbeitete und dem Verbrauch übergebene Menge Kaffee 1188918 Doppelzentner gegen 1824464 bzw. 1501272 Doppelzentner in den entsprechenden Zeiträumen der Vorjahre; es ist demnach ein Anstieg von 635546 bzw. 312354 Doppelzentner zu konstatieren. Allein für die ersten 5 Monate des laufenden Jahres ergibt sich gegenüber den beiden Vorjahren eine Mindereinfuhr von 446261 bzw. 145071 Doppelzentnern. Die vorstehenden Zahlen zeigen zur Genüge, welche enormen Verluste dem Kaffeehandel im Großen wie im Kleinvertrieb durch die Rolle von Reichsfinanzreform erwachsen sind.

Natürlgemäß entsprechen auch, wie ja voranzusehen war, die durch die Kaffeestückrückbildung erzielten Zollerträge in keiner Weise den optimistischen Erwartungen der Schöpfer der Reichsfinanzreform. Während in den Monaten August bis einschli. Mai 1907/08 der Ertrag aus dem Kaffeestück 60 Mill. Mark, in den entsprechenden Monaten 1908/09 c. 73 Millionen Mark betrug, wurde in derselben Zeit 1909/10 eine Einnahme von nur 71,8 Millionen Mark erzielt. Das Hans-Bund hat die Angelegenheit bereits an geeigneter Stelle zur Sprache gebracht.

nach einigen Jahren in vornehmer Kleidung mit mehr oder weniger geputztem Selbstbild zu Besuch in die Heimat kommen, so gehen sie immer wieder neue Wladislawer hinter sich her mit, obwohl auch hier nicht alles Gold ist, was glänzt, so vielmehr hinter dem scheinbaren Wohlstand oft größtenteils Elend verbirgt. Andere junge Burken wandern so aus, nachdem sie bereits Verpflichtungen zum Militär haben und dürfen dafür erst wieder nach zurückgelegtem 45. Lebensjahr zurückkehren, wenn sie nicht noch nachträglich und kraftlos zum Soldat gemacht werden wollen. Auch junge Mädchen wandern so massenhaft aus, und die deutschen Fortbauer haben dann in ihrer größeren Mehrzahl auch deutsche Frauen. Zum „guten Ton“ gehört es nun, daß diese Leute nicht nur ihre Namen ändern, sondern sie schicken auch scheinbar ihren Eltern und sonstigen Angehörigen englische Gesandtschaften zu Weihnachten, Ostern und Geburtstag, Karten, von denen die Buben in Hause keine Silbe lesen können. In der Schreiber dieser Zeilen kennt eine solche Familie, Mann und Frau sind Deutsche, deren Töchter bei einem Besuch in Deutschland kein deutsches Wort sprechen konnten, nicht einmal „Guten Tag“ oder „Gutenmutter“. Was ist die menschliche Folge solcher Erscheinungen? Diese Leute gehen schon in ihrem Kindern dem Deutschen verloren, ihre Söhne wissen überhaupt nichts mehr von einer deutschen Heimat. Das ist überaus bedauernd, und diesen Erscheinungen kann nicht oft genug und nicht klar genug entgegengetreten werden und zwar nicht nur durch die Regierung, weil sich der Deutsche durch ein barbares Nachahmen der fremden Kultur und Verleugern seiner Stammesangehörigkeiten bei seinen neuen „Bauherrn“ direkt lächerlich macht. Wie kann dies auch anders sein bei einer Nation z. B. wie die des Engländers, der ja bekanntlich gerade im Auslande es am allerheftigsten zeigt, daß er Engländer ist, der verlangt,

### Ausland.

**Juni 19. Juli.** Am Kaulberge wurden zwei Reichs-Italiener und zwei Weißrussler unter Spionageverdacht verhaftet.

**Rom, 20. Juli.** Die „Tribuna“ veröffentlicht das Gerücht von einem bevorstehenden Eintritt der Türkei zum Dreibund. Das Blatt hält es nicht für unmöglich, daß in der Zusammenkunft Datt Paschas mit dem Grafen Khrushchal wirklich davon die Rede gewesen sein könnte.

**Budapest, 20. Juli.** Der frühere Minister Franz Kossuth begibt sich heute zu dreiwöchentlichem Kurgebrauch nach Wiesbaden.

**Danzig bei Teplitz, 19. Juli.** Gestern fanden hier wieder große Straßenzüge statt. Die Türken gingen mit Knobeln auf die Deutschen los. Es kam zu einem schweren Handgemenge. Hunderte von Soldaten waren nötig, um die Ruhe wiederherzustellen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

**Paris, 20. Juli.** Man erzählt jetzt, daß unter die Gendarmen am Donnerstag bei der Rückkehr von den Trappes-Kuren revolutionäre Karten verteilt wurden, in denen die Soldaten aufgefordert werden, im Falle eines Streiks der Eisenbahnen den Dienst zu verweigern.

**Kopenhagen, 20. Juli.** Schiffbrand. Auf dem gegenwärtig im Kopenhagener Hafen liegenden deutschen Petroleumdampfer „Standard“ aus Hamburg brach gestern früh plötzlich Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und in wenigen Minuten das ganze Schiff in ein Flammenmeer hüllte. Dem wachhabenden Boten war es nur mit Mühe gelungen, die schlafende Mannschaft zu wecken, die im letzten Augenblick nur das nackte Leben zu retten vermochte. Das gesamte Feuerlöschmaterial der Hafenbehörde, sowie mehrere städtische Feuerwehrgesellschaften wurden bald zur Stelle. Es wurden im Schiffswrack heftige Explosionen gehört. Der Brand dürfte auf Entzündung von Petroleumgasen zurückzuführen sein.

**London, 19. Juli.** Ein mit Kohlenstein besetzter Zug, dessen Maschine abgelaufen war, setzte sich in der irischen Station Boscra auf abfallendem Gelände in Bewegung und rief nach fünf Meilen rasender Fahrt auf einen von vier kommenden Personenzug. Zahlreiche Personen sprangen aus dem in Bewegung geratenen Zug und wurden schwer verletzt. Beide Züge bilden einen Trümmerhaufen. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt über hundert.

### Neue Bücher von denen man spricht:

Carnegie, Vierhundert durch England	4. 50
Cherard, Hannu Giller. Das Leben einer Längerin	6. —
Gärtner u. Sammler, Raife, Königin von Preußen	3. —
Geisbuch, Das Bürgerliche, erläutert von Mitgliedern des Reichsgerichts 2 Bde.	78. —
Garben, Köpfe	6. 50
Katholik, Streifzüge eines Kreuzberggünstigen	4. —
Kittscher, Sie war des andern Roman	5. —
Kreuzberg, Die Frau in der Familie	5. —
Kunze, Der Strandläufer. Geschichte einer Liebe	8. 50
Kiese, Römische Pilger. Roman	5. —
Koba Koba, Milan reitet in der Nacht	5. —
Seubert u. Schlegel, Königin Raife. Vollständige Ausgabe	8. —
— — — Einfache Ausgabe (gekürzt)	1. 50
Schlömp, Der tolle Roffer	3. —
Johann, Das Adalionskind. Roman	5. —
In beziehen durch die G. W. Kaiser'sche Buchhlg., Regeld.	

**Witterungsüberblick:** Freitag, den 22. Juli. Morgens wolig, mäßig warm, vereinzelt Regenschauer.

Reaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Regeld.

### Ueber das Deutschtum im Auslande

hat die Reichsregierung für die höheren Schulen im neuen Reichsland des Reg. Würt. Ministeriums des Innern und Schulwesens einen Erlaß herausgegeben, der so wichtig und vor allem so zeitgemäß ist, daß er wohl verdient, auch in weiteren Kreisen dem Inhalt nach bekannt zu werden. Bekanntlich versteht es keine Nation besser, ihre Stammesangehörigkeiten, wie sie sich insbesondere in ihrer Sprache und hier wieder enger gefaßt, in den Namen anzuhängen, im Auslande so schnell wie möglich abzuhängen, als wie man sonst zu sagen pflegt, zu assimilieren als den unsere deutsche Nation. Raum ist der Deutsche nach Frankreich, England, Amerika oder sonstwohin ausgewandert, so prangt schon nach erkennlich langer Zeit auf seinem Stirnschild, auf seiner Visitenkarte usw. sein Charles oder Carlos, John oder Jean usw., und auch die Beschäftigten machen eine ähnliche Umwandlung mit. Und gleichzeitig gibt man sich nun alle Mühe, um mit dem Erlernen der fremden Sprache auch die Sitten und Gebräuche des betreffenden Volkes sich anzueignen und dafür die angestrebten Gewohnheiten, seine nationale Eigenartlichkeit abzuhängen. Es ist oft gerade so, wie wenn man sich schämt, als Deutscher erkannt zu werden. Dabei aber noch nicht genug. In einem großen Gebiete unseres württembergischen Reichslandes, bräutet an der Jagd und am Kocher ist es seit ungefähr 60 Jahren „Mode“ nach England auszuwandern; die jungen Burken gehen meist mit 16 Jahren fort, „verpflichtet“ in der Regel, d. h. sie treten nun nicht zum militärischen Dienst herangezogen zu werden, aus dem deutschen Staatsverbande aus und werden hiesigen Postämtern, d. h. Schweizerposten, nebeneinander ein vom christlichen Engländer betrachteter Beruf; aber, da die Leute

in seinen Gewohnheiten respektiert zu werden, ob diese nun deren Hotelgäste z. B. essen oder nicht, das ist ihm ja gleich. Ihm ist das Gefahren der Deutschen unerkundlich, er laßt darüber, und seine Achtung vor unserer ganzen Nation wachst dadurch nicht, und diese Achtung ist ja bekanntlich überhaupt schon nicht sehr groß. Wir Deutschen könnten auch sonst manches tun, um unserer Deutschtum, speziell unserer Sprache mehr Achtung und Einfluß zu verschaffen, und auch hierin könnten wir vom Auslande selbst am besten lernen. Kommt der Franzose, der Engländer zu uns, so spricht er zunächst seine Sprache, und der Deutsche ist bemüht, ihm dies auch zu ermöglichen; der fremde Kaufmann schreibt seinen Geschäftsbrief in seiner Sprache, usw. Und wie macht es der Deutsche? Er spricht im Auslande die fremde Sprache, so gut oder so schlecht wie er es eben vermag, der deutsche Kaufmann antwortet französisch oder englisch. Hier sollten wir die Ausländer zwingen, sich ebenfalls unsere Sprache anzueignen, indem wir uns auch auf ihnen so viel wie möglich unserer deutschen Sprache bedienen. Aber zum mindesten müssen wir sofort verlangen, daß der Deutsche auch im Auslande nie vergesse, daß er Deutscher ist, daß er seine Kinder so erzieht, daß sie dem Deutschtum erhalten bleiben. Jedem, dem seine deutsche Nationalität etwas bedeutet, wird die Worte die oben erwähnten Erlasse zuzufügen: „Der hiebei — in dem oft verwehrt den Gefahren der Deutschen im Auslande — sich offenbarende Regel an nationaler Selbstachtung wird den Deutschen vielmehr als Ausfluß eines unpolliten ausgehenden Geschäftsmannes angerechnet und als ein Nationalfehler bezeichnet. Da hiedurch das Köpfchen des Deutschtums im Auslande und des ganzen deutschen Volkes gefährdet wird, ist den Schülern des Unterrichtes und Beschäftigten einer solchen Verleugung der Stammesangehörigkeit und der Muttersprache nachdrücklich vor Augen zu führen.“ S.

Bad Teinach.

## Das Jakobi-Fest

verbunden mit

Eselrennen, Hahmentanz, Sachhüpfen,  
Bauernrennen u. dergl.,

welches auch in diesem Jahre wieder in herzlichster Weise  
verankert werden wird, findet

Sonntag, den 24. Juli,  
(nicht Montag (Jakobifreitag) den 25.) hier statt.

In dem nachmittags 3 Uhr stattfindenden Festzuge, als  
auch zum Feste selbst, ist namentlich möglichst zahlreiche Be-  
teiligung im Volkstrachten erwünscht, wozu hiermit höchste  
Einladung ergeht.

Schultheißenamt:  
Schneider.

Wildberg.

Die hiesige Gemeinde sucht sofort einen ca. 15 Monate alten



## Farren

mit einem Zulassungsschein mindestens II. Klasse zu erwerben und  
wollen Kagedate bei der Stadtpflege eingereicht werden.

Stadtschulth. Amt: Rutzler.

Wart-Gershardi.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Bekanntes, Freunde und Bekannte auf

Montag, den 25. Juli 1910 (Jakobifreitag),  
in das Gasthaus „Ditzsch“ in Wart freundlich einzuladen.

Karl Grossmann, Sohn des Karl Grossmann, Bauer in Wart.	Friederike Kartmann, Tochter des Andreas Hartmann, Bauer in Gershardi.
--	---

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Wart.

Wir bitten, dies mit besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Efringen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir  
uns, Bekannte, Freunde und Bekannte auf

Montag, den 25. Juli 1910 (Jakobifreitag)  
in das Gasthaus „Willing“ hier freundlich einzuladen.

Gotthilf Kroudlor, Sohn des Chr. Kroudlor, Bauer in Efringen.	Maria Traub, Tochter des Gottl. Traub, Gemeindevor- sitzender in Efringen.
--	---

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies mit besonderer Einladung entgegenzunehmen.

**Lange Zeit frisch** hält sich folgender Kuchen.

**Dr. Oetker's Plunkuchen.**

Zutaten: 250 g Butter, 375 g Zucker, 6 Eier, 500 g  
Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 10 g  
gestossenen Zimt, 4 klein geschnittene Feigen, 1/2 Pfund  
Korinthen, 100 g Zitronat, 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker,  
Eier, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt,  
hinzuzusetzen und zuletzt die Gewürze. Fülle die Masse in die  
gefettete Form und backe den Kuchen ca. 1 Stunde.

**Dr. Oetker's Backpulver** macht Kuchen und  
Mehlspeisen gross, locker und leicht verdaulich.

**Bergament-Papier** empfiehlt G. W. Zaiser.

## Pferd-Verkauf

am nächsten Samstag, 23. Juli  
morgens 7 Uhr auf der Stadt-  
pferde-Kanzlei in Nagold.

Nagold.

## Ia. Limburger- u. Stangenkäse, Tilsiter- u. Schweizerkäse

verkauft bei größerer Abnahme  
sehr billig

Hermann Knodel.

Nagold.

## Eine Frau sucht Laufstelle.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Nagold.

## Bettfedern

verkauft

Kempf & Mühle.

Nagold

## Fst. Weinessig, „ Gewürze, Feinsprit, Salicyl, Kristall- u. Hut- Zucker

empfehle zur Einmachzeit  
billig

Hch. Lang.

Fr. Weber, Notariatskand.

in Nagold, Bahnhofstrasse

Vertretung in Nachlass-  
sachen, fertigt Nachlass-  
einrichtungen, Verzeich-  
nisse über eingebrachtes Ver-  
mögen der Ehegatten, For-  
mularschaffs-Rechnungen,  
Gesuche, und besorgt die  
Beitreibung von Geschäfts-  
Ausständen etc. etc.

Nagold.

Wohrers Eimer guten

## Apfelmoss

verkauft

Stefan Schätzle.

Ein draves, keihiges

## Mädchen

findet auf 1. August bei kleiner  
Familie angenehme Stelle.

Häheres Eng. Nähle, Pfors-  
heim, Haldenweg 37.

Wildberg.

## Trauer-Anzeige.



Freunden und Bekannten bringen  
wir die tiefstschmerzliche Nachricht,  
dass unser innigst geliebter guter Vater,  
Bater, Schwiegervater u. Großvater,

## Eduard Baumeister

im Alter von 59 Jahren nach kurzem  
aber schwerem Leiden sanft in Gott verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden  
Hinterbliebenen

Frau Magdalene Baumeister, geb. Koch, Wildberg,  
Fritz Simon u. Frau, geb. Baumeister, Ludwigshafen,  
Eduard Baumeister u. Frau, Mainz,  
Magdalene, Elisabeth u. Edi Baumeister, Wildberg.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. Juli,  
nachm. 3 Uhr, vom Krankenhaus Nagold aus statt.

Halterbach-Iselshausen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir  
uns, Bekannte, Freunde und Bekannte auf

Montag, den 25. Juli 1910 (Jakobifreitag),  
in das Gasth. „Ditzsch“ in Halterbach freundlich einzuladen.

Karl Engelhard, Briefträger, Sohn des + Postfachunter- nehmers Richard Engelhard in Halterbach.	Rosine Stengel, Tochter des Jakob Stengel, Bauers in Iselshausen.
--	--

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies mit besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

## Kopfwaschen

mit elektrisch. Trockenapparat  
neuesten Systems  
(die größten Haare in kürzester  
Zeit entzweigt) sowie in

## Haarpflege

und im

## Frisieren

u. bittet um geneigten Zuspruch.

Ernstine Bökle.



Nagold.



## Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

## Antwerpen

nach

## New York

und

## Kanada

Zustkunft ertheilen:

die Red Star Line in Antwerpen  
oder deren Agenten  
Wih. Rieker, Privatier  
in Altonsteig.  
Carl Rahm in Froudenstadt.

Nagold.

## ewigen Klee

1. Schnitt, im Schafsen, hat zu  
verpacken

August Behre.

## Blitz-Fahrpläne

sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen  
Buchhandlung.

## Für unsere Kinder

ist die beste Kinderspeise, da äußerst mild  
und wohlschmeckend für die empfindliche Haut

Bergmann's Buttermilch-Getreie  
von Bergmann & Co., Badens.  
A. St. 20 W. bei Louis Hockle.

